

UWE KRAUSE - ELBERSDORF

---

**GOTTFRIED SEMPER** EINE SIEBETEILIGE BEITRAGSREIHE

---

ZUM 200. GEBURTSTAG DES GROßEN BAUMEISTERS  
UND KUNSTSCHRIFTSTELLERS

Geschieben für den Wesenitztaler Landboten Januar 2003

Dr. Uwe Krause

Berliner Str. 62

01067 Dresden

Tel.: 035026 / 92585

Fax: 035026 / 95883

e-mail: [krause.elbersdorf@t-online.de](mailto:krause.elbersdorf@t-online.de)

ZUM 200. GEBURTSTAG DES GROßEN BAUMEISTERS UND  
KUNSTSCHRIFTSTELLERS (1)

EUROPA EHRT EINEN BEGNADETEN  
BAUKÜNSTLER

Die seltene Einmütigkeit, mit der der 200. Geburtstag Gottfried Sempers in diesem Jahr in Deutschland, in Österreich, der Schweiz, in Frankreich, in Italien und in England langfristig und umfassend vorbereitet wurde und noch wird, zeigt eindrucksvoll, dass über breit angelegte Aktivitäten der deutsche Architekt mit internationalem Wirkungsraum auch 124 Jahre nach seinem Tode gefeiert wird und seine Verehrer ihm einen gebührenden Platz in die Reihe der großen Männer Europas einräumen. Semper hat sich durch seine Werke einen Namen geschaffen, der auch heutzutage seinen Glanz noch nicht verloren hat, trotz so vieler Richtungen und Bestrebungen in der heutigen Architektur, welche sich von den seinigen doch wesentlich unterscheiden.

Die Eckpunkte der Jubiläumsfeierlichkeiten 2003 bilden die Kranzniederlegung am Denkmal auf der Brühl'schen Terrasse " zum Todestag am 15. Mai sowie die Dresdner Kolloquien über "Moderne Bühnentechnik in historischen Theatern" und "Semper und sein Werk zum 200. Geburtstag" am 29. November.

Substanziell ausgefüllt wird dieser Zeitraum durch zwei grosse Ausstellungen im Architekturmuseum München in seinen neuen Räumen in der Pinakothek der Moderne und im Museum für Gestaltung in Zürich, durch Festabende zur Übergabe der Euro-Gedenkmünze und Sonderpostwertzeichen durch das Bundesministerium der Finanzen, durch Buchlesungen und Exkursionen zu "Sempers Bauten und Erfahrungen seit dem „Wiederaufbau“ und "Bauten der Sempernachfolge" sowie durch kleine Kabinettausstellungen. Die Kennzeichnung der Bauwerke und Wirkungsstätten Sempers in Sachsen durch Bronze-Tafeln, auch die Offenlegung des Grundrisses der im 2. Weltkrieg zerstörten "Villa Rosa" im Pausenhof der 4. Grundschule "Am Rosengarten" in Dresden sind ebenfalls Projekte, die zum bevorstehenden 200. Geburtstag Sempers fertig gestellt werden. Schließlich finden bis Oktober 2003 für alle Interessierten in unserer Landeshauptstadt "10 Sempersakademien" statt, auf denen zu unterschiedlichen Themen des Werkes und des Wirkens Sempers internationale Fachkräfte die Resultate ihrer Forschungsleistungen vorgetragen.

GOTTFRIED SEMPER - EIN ABRIS SEINES LEBENS

Sicherlich ist es üblich, der Würdigung von Sempers Werken einen Abriss seines Lebens voranzuschicken. Dem kann nur zugestimmt werden, ist doch das Lebensbild des wohl genialsten und in sich vollendetsten deutschen Baukünstlers der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wertvoll für das Verständnis seiner herausragenden Bauten und einer Reihe nicht realisierter Entwürfe.

Kaum verbreitet dagegen aber ist, die Lebensbeschreibung an seinem Grabe zu beginnen.

Dieser Umstand ist um so interessanter, als dass wir in diesem Monat nicht nur seines Todestages gedenken, sondern die Grabstätte Gottfried Sempers - kaum bekannt und wenig reflektiert - selbst wertvolle Aufschlüsse über eine Beschreibung seines Lebens und Wirkens birgt.

ÜBER SEMPERS GRABE WURDE VON SEINEN  
HINTERBLIEBENEN EIN DENKMAL ERRICHTET

Auf dem protestantischen Kirchhof in Rom, neben der herrlichen Pyramide des alten

Römers Cestius, liegt Gottfried Semper begraben. „Resurrecturis“ – „denen, die auferstehen werden“ lautet die Widmung über dem mächtigen Tor, das Einlaß in einen der schönsten und stimmungsvollsten Friedhöfe der Welt gewährt. In der über Jahrhunderte angelegten Gräberlandschaft sind berühmte Namen zu finden, wie z. B. Johann Wolfgang von Goethes Sohn August, die Humboldt-Söhne Wilhelm und Friedrich, Carl Philipp Fohr, Maler aus dem Nazarenerkreis, Wilhelm Waiblinger, aus Heilbronn stammender Dichter und Freund Hölderlins, Johan Christian Reinhart, ein Freund Sempers und Königlich Bayerischer Hofmaler, Malwida von Meysenbug, die Freundin von Nietzsche und Wagner, oder die Kunstmäzenin Henriette Herz, aus deren Stiftung das deutsche Kunsthistorische Institut erwuchs.

Für Semper wurde nach fast vier Jahren - streng geprüft durch eine



Gottfried Semper's Grabmal in Rom

päpstliche Kommission hinsichtlich künstlerischer Gesichtspunkte - am 9. Mai 1883 ein Denkmal geweiht. Es hat die allgemeine Form eines sarkophagartigen Aufbaus, auf dessen schräg liegender Deckplatte das von Emanuel Semper modellierte und in Bronze gegossene Medaillon-Porträt des Verstorbenen zu sehen ist. Das Grabmal von grauem und weißem Marmor – nach den Zeichnungen seines ältesten Sohnes Manfred Semper in Rom gefertigt - zeigt zugleich auf sieben Füllungsplatten Städtenamen mit Jahreszahlen:

Hamburg 1803 – 1823	London 1850 – 1855
Paris 1829 – 1830	Zürich 1855 – 1870
Rom – Athen 1830 – 1833	Wien – Rom 1870 – 1879
Dresden 1834 – 1849	

Mit diesen Angaben sind die Hauptwendepunkte, die Hauptstationen seines Lebensweges umrissen, gleichsam ein Entwurf für eine biographische Struktur, welche in den nächsten sechs Beiträgen auszufüllen ist.

Wenn ich damit mancher Beschreibung seines Lebens und Wirkens eine weitere hinzufüge, so folge ich dem Wunsche, die in der Geschichte unsere Gemeinde doch so wichtige Zeit des Quandt'schen Schaffens unter seiner künstlerischen Entwicklung zu beleuchten sowie uns Gottfried Semper, der ja auch im Belvedere Schöne Höhe zu Dittersbach/Eibersdorf seine Spuren hinterlassen hat, menschlich näher zu bringen.

Die Umsetzung solch eines Vorhabens wurde dabei von Herrn Christian Howaldt, Nachkomme aus der Verwandtschaft Sempers und heute in Hamburg lebend, hervorragend unterstützt. Er stellte dankenswerter Weise eigens dafür bisher unveröffentlichtes Material aus seinem Familienbesitz sowie Dokumente, die ihm kürzlich aus dem Archiv der Preußischen Kulturstiftung ausgehändigt wurden, bereit.

GOTTFRIED SEMPER - SOHN EINES  
WOLLFABRIKANTEN

Gottfried Sempers Eltern, Christian Gottfried Emanuel Semper und Johanna Maria Paap, verheirateten sich am 7. Dezember 1794. ....

(Wann Gottfried Semper aus dieser Ehe hervorging und wie seine ersten Lebensjahre und Studienzeiten verliefen, erfahren Sie im Folgebeitrag)

ZUM 200. GEBURTSTAG DES GROßEN BAUMEISTERS UND  
KUNSTSCHRIFTSTELLERS (2)

30. NOVEMBER 1803 HAMBURG

Gottfried Semper wurde am 30. November 1803 zu Hamburg im Hause seiner Eltern am Hopfensack Nr. 6 als das fünfte unter acht Kindern geboren. Der Vater aus Landeshut (Schlesien) nach Hamburg übergesiedelt und seine Mutter, einer holländischen Familie entstammend, zogen im dritten Lebensjahrzehnt desselben nach Altona, der Geburtsstadt von Johanna Maria Paap. Dieser Umzug in die dänische Stadt war wahrscheinlich für die wohlhabende Wollfabrikantenfamilie eine neue Wahlheimat, die im Zusammenhang mit den über Deutschland hereingebrochenen Unruhen in Folge der Schlacht Napoleons bei Jena, neutral und unbelästigt geblieben war.

Nachdem Semper anfangs in eine Art von Kindergarten geschickt worden war und bei benachbarten Geistlichen Vorbereitungsunterricht genoß, besuchte er bis zu seinem 20. Lebensjahr die angesehenste und älteste Gelehrtenschule Hamburgs - das Johanneum - mit großem Erfolg. Er legte damals den Grundstein für seine nachhaltigen epochemachenden Forschungsleistungen, für die Fähigkeit zur vollen wissenschaftlichen Beherrschung eines ungeheuren kunstwissenschaftlichen Materials.

Noch kurz vor der Aufnahme seines Studiums war er sich selbst im Zweifel, welchem Fachbereich er sich zuwenden sollte. Seine Eltern hätten ihn gern als Juristen gesehen, jedoch wählte Semper, wahrscheinlich dem Rat des damaligen Leiters des Johanneum und heute noch anerkannten Mathematikers K. H. Hipp folgend, das mathematische Colleg.

GOTTFRIED SEMPER BEZOG AM 17. OKTOBER 1823  
DIE UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

In Göttingen lehrten an der mathematischen Fakultät zwei Wissenschaftler von internationalem Ruf: K. F. Gauss und B. F. Thibaud. Semper belegte die Collegien beider Männer. Aber auch das von A. Heeren, dem großen Historiker des sozialen und ökonomischen Lebens der Völker der alten Welt, wobei es bedeutsam sein mag, daß das von ihm erwähnte Colleg die auf Zahlen gegründete „Statistik“, nicht aber das der „Sozialgeschichte“ war.

In den drei Semestern Studium der Mathematik, Geschichte sowie - aus seinen Collegheften ersichtlich - der Chemie und Kriegswissenschaften, folgte Semper ausschließlich seinen Interessen für die realen Wissenschaften. Ohne dadurch einen festen Plan für seine Zukunft zu legen, reflektierte er notgedrungenen Maßen als Sicherung über eines künftigen Lebensunterhaltes gleichfalls auch auf eine Umsattlung zu einer einbringlicheren Tätigkeit als das der Mathematik. Einzige Bedingung, dieselbe muß auf das Fach hinweisen bzw. mathematische Kenntnisse voraussetzen.

DAS INTERESSE AN MILITÄRISCHER TAKTIK UND  
STRATEGIE

Seine Gedankengänge in dieser Zeit, eine militärische Karriere in holländischen oder preußischen Diensten anzutreten, also jenseits aller Beschäftigung mit Kunst, erscheinen uns aus heutiger Sicht und Kenntnis über sein Genie als Architekt vielleicht ein wenig merkwürdig. Sie sind es aber keineswegs, legen wir die in den revolutionären dreißiger und vierziger Jahren sich vollziehenden Wandlungen in der Kriegstaktik zugrunde. Immer vorrangiger waren mathematischen Kalkulationen in Verbindung mit Strategie oder dem Flug von Projektilen gefordert.

Am 30. März 1825 verließ deshalb Semper Göttingen mit der Absicht, in die Militärschule Delft (Holland) einzutreten. Was er dort aber sah und erfuhr, scheint ihn - in Verbindung mit vielen Warnungen durch Freunde und der Tatsache, daß das preußische Offizierskorps keine Bürgerlichen aufnahm - von dieser Idee abgebracht zu haben.

Die erlebte Enttäuschung hat Semper mit einem „Recht der Jugend“ auf seine Art überwunden und schilderte diese Situation am 29. April an seinen Bruder: „Ich habe mich einige Tage in Leyden mit den Studenten amüsiert, dort Haupthahn gespielt und fürchterlich randaliert. Leydens Fenster und Laternen, sowie die Zugbrücken und Schlagbäume daselbst ächzen noch von den Schlägen meiner Faust und des kräftigen Eisenstabes, den ich führte.“

Von Leyden reiste Semper über Rotterdam, Antwerpen und Brüssel - wo er sich unter Begleitung von Napoleons Führer Lucoste das Schlachtfeld von Waaterloo betrachtete - weiter nach Mainz und traf schließlich über Frankfurt und Kassel kommend zu Pfingsten wieder in Göttingen ein.

DER ÜBERGANG ZU STUDIEN DER ARCHITEKTUR

In dieser weiteren Semesterzeit bis Oktober 1825 mag bei Semper der Gedanke, von seinen allgemeinen Studien nunmehr zu einem speziellen, demjenigen der Architektur überzugehen, zur Reife gelangt sein. Es fehlt nach wie vor jeder Anhalt darüber, durch welche Einwirkung Semper diese Entscheidung fällte. Er kündigte aber kurzfristig seinen Eltern an, daß er sich entschlossen habe, „mit nächstem Semester nach München zu gehen, um bei Friedrich von Gärtner (Professor an der Akademie und Baumeister (Ludwigskirche, Bibliothek, Universität und Feldherrenhalle), zu studieren. Zum Teil zu Fuß, begab sich Semper Anfang Oktober 1825 über Bamberg und Nürnberg nach München.

Eingeführt in die Kenntnisse des klassischen und der mittelalterlichen Stile vermochte Semper nicht, sich weder mit Gärtners Romantik, noch mit Leo von Klenzes Klassizismus (Glyptothek, Walhalla, Alte Pinakothek, Propyläen) zu identifizieren. Ein Umstand, der es ihm nicht schwer machte, schon nach kurzer Zeit dieser Stadt wieder den Rücken zu kehren - allerdings nicht der alleinige. Ebenfalls war er, wie Semper es selbst zum Ausdruck brachte, „in einem schlechten Verhältnis mit der Polizei, die mir stets auf den Fersen war“. Sehr bald schien es ihm nach einem Duell geraten, das Bayrische Gebiet zu verlassen, die Dinge in Heidelberg abzuwarten und, als die Wogen nach zwei Monaten geglättet waren, in Regensburg den Freund Theodor Bülau aufzusuchen, dem er zusammen mit dem Architekten Papp bei der Aufnahme des dortigen Domes behilflich sein wollte.

Auch wenn sich Semper in seinem späten Alter gern an diese Zeit erinnerte, namentlich seine Aufenthalte auf dem Landsitze und in der Familie des Barons von Thon Dittmer auf Ettershausen, mit welcher er in Freundschaft verbunden blieb, war sie ebenfalls - nach eigener Beschreibung - zwangsbedingt von kurzer Dauer. „Neue ... Liebschaften, Händel, Paukereien und Petzereien machten mich wieder zu genau mit der Polizei bekannt. Auch sah ich endlich die eiserne Notwendigkeit ein, recht fleißig sitzen zu müssen, - kurz, ich entschloß mich, nach Paris zu gehen und benützte eine günstige Gelegenheit, meinen Entschluß gleich auszuführen.“

Diese ergab sich durch seinen Freund Heeren - Sohn des uns bereits bekannten in Göttingen lehrenden Professors, der ihn auf einen Zwischenaufenthalt nach Paris in Regensburg besuchte.

Am 10. Dezember 1826 durchfuhr Sempers Wagen die Porte St. Martin in Paris.

ZUM 200. GEBURTSTAG DES GROßEN BAUMEISTERS UND  
KUNSTSCHRIFTSTELLERS (3)

PARIS – BREMERHAFEN – ALTONA – PARIS

Semper setzte seine Studien im Atelier des aus Köln gebürtigen Architekten F. Christian Gau fort, der sein warmer Gönner, ein von ihm stets hochverehrter Lehrer und väterlicher Freund wurde. Hier, obwohl zunächst Semper keineswegs bewußt, empfing er die Anregungen, die ihm weiter wachsend für sein ganzes Leben bestimmend und fruchtbringend werden sollten.

Noch immer aber ahnte Semper seine Berufung für die schöne Baukunst nicht, was abgeleitet werden kann, da seine Geisteshaltung zu den realen Wissenschaften ihn weiterhin ganz auf das Ingenieurwesen hinlenkte, namentlich den Wasserbau. Verbunden damit war sein sehnlichster Wunsch, in die 1794 gegründete und zu jener Zeit fast einmalig dastehende Ecole Polytechnique (in Abgrenzung zu den im universitären Bereich betriebenen Wissenschaften gebildete separate Lehr- und Forschungsanstalt für die Ingenieurwissenschaften) einzutreten und sich dort für einen Posten als Hydroingenieur zu qualifizieren. Dieses Ansinnen scheiterte, da ihm als Ausländer dieser Weg verschlossen wurde.

Im Oktober 1827 bereits verließ Semper Paris wieder, um sich nach Bremerhafen zu begeben. Die dortige Stelle der eines Hilfsingenieurs im Hafengebäude des Baurat Ronzeilen war für ihn hoffnungsvoll, jedoch, nach allem, was wir heute wissen, scheint diese Tätigkeit Semper wiederum nicht und ihm die erhoffte Befreiung geben angeregt zu haben. Im Gegenteil, seine Erwartungen wurden abermals bitter enttäuscht, so daß wir ihn denn schon im Oktober 1828 wieder in seinem väterlichen Haus in Altona sehen.

Vielleicht war es gerade die Einförmigkeit der ihm vorgelegenen Hafengebäudearbeiten, die in ihm die Keime, die sein Lehrer Gau in seinen Geist gelegt hat, haben aufbrechen lassen, die sein künstlerisches Empfinden geweckt und das Bewußtsein seiner wahren Berufung zum Durchbruch verhielf. Denn: mit vollem Einverständnis seiner Eltern zog Semper im Juli 1829 wieder nach Paris, um dort seine Studien wieder aufzunehmen und seine Ausbildung zu vollenden.

SEMPER WURDE ARCHITEKT

Mit vollstem Eifer und ganzer Zielbewußtheit gab sich Semper erneut im Atelier Gau seiner Arbeit hin. Er setzte damals viele dadurch in Erstaunen, daß er ungeachtet seiner bisherigen, keineswegs normalen Ausbildung zum Architekten bereits im September 1830 reif erschien, um eine Studienreise nach Italien und Griechenland anzutreten.

Seine baukünstlerische Profilierung – so kann man an dieser Stelle konstatieren – umfaßte demnach nicht mehr als zwei durch lange Abwesenheit getrennte Studiengänge, von denen jeder kaum länger als ein Jahr dauerte. Eine, verglichen mit der der meisten seiner Zeitgenossen, kurze Ausbildung, die zugleich zu erkennen gibt, welche große Begabung Semper für den Beruf als Architekt mitgebracht haben muß.

STUDIENREISE IM GROßEN STIL

Nachdem nun Semper seine Bildung in Paris vollendet hatte, führte er nach der Julirevolution 1830 eine Kunstfahrt aus, deren Umfang und Aufwand für damalige Zeiten etwas außerordentliches war. Zunächst besichtigte er die Überreste der alten Architektur in Südfrankreich und arbeitete dann zwei Monate in dem ihn faszinierenden Genua, um die Disposition der Innenräume der dortigen Paläste der Hochrenaissance sowie die meisterhafte Benutzung der schwierigen Bodenverhältnisse zu untersuchen. Viele bedeutende Bauwerke fesselten ihn, so die Bibliothek des Jacopo Sansovino (1486-1570) in Venedig, die

Bauten des Michele Sanmicheli (1484-1559) in Verona, und diejenigen des Filippo Brunellesco (1377-1446) in Florenz.

Der in Rom weilenden Kolonie von Landsleuten mit Rietschel und vielen nazarenisch angehauchten Naturen schloß sich Semper nicht an. Seinen Kontakt und seinen Gedankenaustausch pflegte er vorrangig mit den Bildhauern Alberto Thorwaldsen (1770-1844) und Martin von Wagner (1777-1858) sowie mit den Malern Joseph A. Koch (1768-1838) und Johann Christian Reinhart (1761-1847). In Florenz hatte er bereits den berühmten Kunsthistoriker K. F. von Rumohr (1785-1843) kennen gelernt, dessen „Italienische Forschungen“ Semper später selbst für epochemachend erklärte.



Trajanssäule in Rom

Hohe Verdienste erwarb sich Semper durch Untersuchungen an den Denkmälern der alten Kunst in Mittelitalien, Sizilien und Griechenland. Dafür hat er sich z. B. an der 27 Meter hohen Trajanssäule in Rom emporwinden lassen, um Farbenreste abzukratzen, welche er später seinem Bruder Wilhelm, als Chemiker in Hamburg lebend, zur Untersuchung übergab. Denkbar waren solche und ähnlich gelagerte Aktionen nur, weil die damaligen Behörden die Kunsthistoriker noch ziemlich ungehindert schalten und walten ließen. Semper schrieb 1855 selbst über jene Unternehmungen: „Ich band alte zerbrechliche Leitern mit Stricken zusammen oder ließ mich an Seilen hinab und blieb stundenlang in der Schwebe zwischen Himmel und Erde, um

genau jegliche Stelle zu prüfen; ich grub eigenhändig mit dem Beistand eines Burschen den Boden auf und durchbrach Gewölbe, um zu den verschütteten und verbrannten Gebäudeteilen zu gelangen; ich trotzte jedem Verbot und wußte mir überall verstoßenen Eingang zu verschaffen, wo er mir nicht offen gestattet war.“

SEMPERS WEG ÜBER BERLIN ZU SCHINKEL

Nach drei Jahren ertragreicher Studienreise kehrte Semper 1833 in die Heimat zurück. Er nahm seinen Weg über Berlin, um dem damals ersten Baumeister Deutschlands, Schinkel, seine reiche Reiseausbeute an Skizzen und Aufnahmen vorzulegen. Ganz besonders wollte er den Architekten aber an seinen eingehenden Beobachtungen interessieren, nach denen im Gegensatz zu den herrschenden Lehrmeinungen die antiken Bauten und Skulpturen vielfarbig bemalt gewesen waren. Berlins großer Baumeister ging auf diese Ideen ein, zog Semper in die Kunstkreise dieser Stadt und sah in ihm sogar seinen kongenialen Nachfolger.

Hierauf begab sich Semper endlich in seine Heimatstadt, wo sich ihm zum ersten Male Gelegenheit bot, die von ihm gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen praktisch zu verwerten. Ihm wurde der Antrag zu teil, für den Staatsrat Donner in Neumühlen bei Altona ein Oktogon als Museum für die kleine Skulpturenrotunde in Verbindung mit einer Orangerie auszuführen. Zugleich veröffentlichte er die seinem Lehrer und Freund Gau gewidmete Schrift: „Vorläufige Bemerkungen über bemalte Architektur und Plastik bei den Alten“.

Das kleine Büchlein von nur 49 Seiten, überströmt von zukunftsfruchtigen Gedanken, sollte für Semper alsbald reiche Früchte tragen. Denn: Als der Professor der Architektur an der Kunstakademie in Dresden Joseph Thürmer – uns sehr bekannt durch seine Aufrisse zum Turm Belvedere Schöne Höhe zu Dittersbach/Elbersdorf – gestorben war, erhielt er dieses wichtige Amt auf Empfehlungen von Gau und Schinkel.

## ZUM 200. GEBURTSTAG DES GROßEN BAUMEISTERS UND KUNSTSCHRIFTSTELLERS (4)

### 17. MAI 1834 BERUFUNG ZUM VORSTAND DER BAUSCHULE IN DRESDEN

Ein Segen für die Stadt Dresden, daß Gottfried Semper der Aufforderung des ebenfalls in Hamburg geborenen Astronomen Friedrich Georg Wilhelm von Struve, die Leitung des Baues der Sternwarte in St. Petersburg zu übernehmen, nicht nachkommen konnte. Trotz glänzender Anerbietung war es für Semper zum Glück nicht möglich, sich der einmal angenommenen Stellung in Dresden zu entziehen.

In Vorstellung beim König leistete Gottfried Semper am 30. September 1834 seinen Untertaneneid und wurde so zum „Professor der Architektur an der Königlichen Akademie der bildenden Künste zu Dresden“. Diese Stelle war immerhin mit 800 Thalern Gehalt und 200 Thalern Wohnungsentschädigung dotiert. Für einen jungen, nach ernsthafter Tätigkeit dürstenden Architekturtalent, lockend genug.

### EIN JUNGER MANN VOLL SELBSTVERTRAUEN

Nur wenige Architekten gelangten in den Vorzug, gleichermaßen als Lehrer wie als schaffender Künstler wirken zu dürfen. Hierüber eröffnete sich Semper jene glänzende Laufbahn, welche ihn als Architekten und Kunstschriftsteller zu den bedeutendsten Größen seines Faches hinanheben sollte. Bedeutsam sind in diesem Zusammenhang die Bemerkungen in seiner Antrittsvorlesung, weil sie bereits frühzeitig die Grundrichtung seines Wirkens erkennen lassen: „Will man die Architektur als eine abgeschlossene Kunst für sich



Gottfried Semper 1834

betrachten, so ist in ihr das Wichtigste, in der Erfindung der Motive Weisheit und Richtigkeit, Kraft und Anmut zu verbinden. Diese Motive sind die einfachsten Grundbedingungen der räumlichen Verhältnisse, welche der Architekt ordnen und gestalten soll. Wir gelangen dadurch nicht bloß zur zweckmäßigen Einrichtung eines Bauwerkes; es läßt sich auch lediglich auf diese Weise der ziemlich allgemeine Fehler der Charakterlosigkeit vermeiden, welchen man den meisten Gebäuden der neueren Zeit

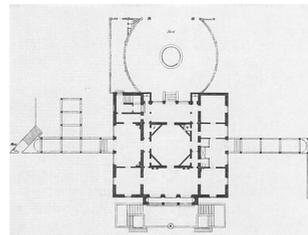
mit recht zum Vorwurf macht; diese sind entweder todte Copien oder capriciöse Ausgebirten einer gesetzlosen Phantasie, oder zeichnen sich im besten Falle nur durch bedeutungsloses Ebenmaß der Verhältnisse aus.“

### SEMPERS BAUTÄTIGKEIT

Die Anordnung und Ausschmückung der Antikensammlung im so genannten Japanischen Palais war, abgesehen von den Festdekorationen zum 80. Geburtstag König Johans am 27. Dezember 1835, seine erste künstlerische Tat in Dresden. Bei jener Gelegenheit erarbeitete er einen wichtigen Aspekt für Dekorationen derartiger Ausstellungen. Seiner Meinung nach mußten die Wände der Räume, damit die helle Oberfläche der aufgestellten plastischen Bildwerke durch ihren Gegensatz zu diesen wirkt, mit einer dunklen, aber lebhaften Farbe (z.B. einer unbestimmten ins Grünlich-Graue gehenden) bedeckt werden.

In den Jahren 1837 und 1838 baute Semper in einfacher Renaissancebauweise eine Versorgungsanstalt für alte Frauen, das Maternihospital. Die mittlere Hauptpartie, welche nach vorn und hinten um mehrere Meter aus der Fassade hervortrat, enthielt eine geräumige Vorhalle und den darüber liegenden Hauptsaal sowie im zweiten Stock eine Kapelle, was zeigt, daß Semper selbst bei diesem einfachen Nutzbau das Herz an die wichtigste, auch äußerlich erkennbare Stelle verlegte.

Um dieselbe Zeit entstand unter seiner Leitung auch die Infanteriekaserne in Bautzen (heute das Finanzamt). Das ganz im normannischen Stil



Dieser wunderschöne Aufriß wird, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, in diesem Jahr auf dem Schulhof der Grundschule „Am Rosengarten“ eingelassen

erbaute Gebäude macht den Eindruck eines Bollwerkes, dessen Hauptfassade von zwei turmartigen Vorbauten gefaßt und in der Mitte durch eine Art Kastell verstärkt ist. 1839 entstand die Villa Rosa (zerstört 1945) am rechten Elbufer, die an das Vorbild der Villa Rotonda des Palladio (Umgebung von Vicenza) angelehnt ist und von weitreichendem Einfluß auf Bauwerke ihrer Art nicht nur in Dresden war.

Weiter folgen die nachstehend aufgeführten Nebenwerke: Der Elymeier'sche Ladenvorbau aus eleganter Holzarchitektur mit eingelegten Bronzen und plastischem Schmuck auf dem Neumarkt 1840, das Houp'sche Haus auf der Marienstraße 24 1841, sein einziger gothischer Bau - der Cholerabrunnen 1843, in die Zeit 1845 bis 1848 fallen die Erbauung des an der Bürgerwiese ausgeführten Palais Oppenheim, mehrere Grabdenkmäler, z.B. das für den Kunsthistoriker von Rumohr, für Karl Maria von Weber sowie für die Familie Oppenheim. Während stadtbauliche Pläne und Veduten für den Neuaufbau abgebrannter Stadtteile in Hamburg 1842 vorlagen und sein preisgekrönter Entwurf für den Wiederaufbau der Nicolaikirche in Hamburg (1844) nicht zur Ausführung kam, wurde daselbst für seinen jüngeren Bruder Wilhelm ein Wohn- und Apothekerhaus gebaut (1843/46).

Für das Kunstgewerbe war Semper ebenfalls praktisch tätig. So zeichnete er das gothische Modell eines Ehrenbechers, welchen die Kommunalgarde zu Dresden im Jahre 1841 Ihrem Kommandanten von Bevilacqua widmete und in der kgl. Porzellanmanufaktur zu Meißen wurde für die erste Londoner Weltausstellung eine Prachtvase gefertigt, zu welcher Semper gleichfalls die Zeichnung lieferte.

Und weiter rühren von Semper her eine Vielzahl von Deckenentwürfen, deren Umsetzung einer von diesen wir uns in unserer Gemeinde rühmen dürfen.



Decke im Belvedere Schöne Höhe

Andere Baulichkeiten und Entwürfe möchte ich an dieser Stelle füglich übergehen. Derselben gibt es noch viele, was aber meines Erachtens zeigt, daß das Bedürfnis für größere Bauten und hervorragende öffentliche Gebäude nicht mehr dringlich empfunden wurde – auch, wenn unbestritten Semper während seines fünfzehnjährigen Wirkens in Dresden ihm die für damalige Zeit gewiss seltene Gelegenheit geboten wurde, große und epochemachende Aufgaben zu lösen.

(Über die bedeutendsten Bauten der Dresdner Periode – die Synagoge, das Hoftheater und das Museum wird im nächsten Beitrag ausführlich zu berichten sein)

## ZUM 200. GEBURTSTAG DES GROßEN BAUMEISTERS UND KUNSTSCHRIFTSTELLERS (5)

### DIE SYNAGOGE

1838 entstanden die Pläne zum Bau der Synagoge in Dresden. Das Kuriosum dabei für jeden christlichen Baumeister war, da das Judentum die bildende Kunst nicht pflegen durfte und dementsprechend keinen eigenen Synagogenstil hervorbringen konnte, dem jüdischen Kultus die Formen anderer Völker dienstbar zu machen. Ein harmonisches Sichentsprechen von Innerem und



Die Dresdner Synagoge: erbaut 1838-1840, Niedergebrannt 1939

Äußeren war objektiv nicht gegeben. So vollbrachte also Semper etwas großartiges: Er romanisierte das Äußere in der Art, dass in den Rundfenstern des Vorbaues und der Bekrönung der Kuppeltürme deutlich maurische (orientalische) Dekorationen anklingen und im Inneren hingegen ein Farbenschemm in geometrischen

Figuren ausgeführt wurde, welcher durch griechische Formensprache bis zur Vollendung verklärt war. Semper markierte damit absichtlich einen Gegensatz zur christlichen Sakralarchitektur und wandte in diesem Bau eigene Mittel an, um die Selbstdarstellung des neu erwachenden jüdischen Selbstbewusstseins nach Emanzipation darzustellen. Alles in Einfachheit, jedoch durch und durch harmonisch. Der Gottestempel ist ein Quadrat, vor dessen Südseite sich der Vorbau mit dem Haupteingang befindet und dieser zugleich von zwei Kuppeltürmen eingeschlossen wird. Über dem eigentlichen Kultusraum erhebt sich aber die achteckige Zeltkuppel. Auf den steinernen Säulen des Mittelraumes ruhen zwei hölzerne Emporen übereinander, zu welchen die Besucher von den Treppentürmen des Vorbaues gelangten. Seinem Grundsatz, hier bereits sehr früh sichtbar folgend, daß alle äußeren und inneren Teile des Gebäudes stilgemäß gehalten werden sollten, veranlaßte Semper, auch die Entwürfe für die heiligen Geräte und Gefäße selbst zu zeichnen - die Heilige Lade (Aron hakodesch, Hechal): ein Behälter, in dem die Torarollen aufbewahrt werden, der Almemor (Bima, Tewa): eine Plattform oder ein Tisch, von dem aus die Torarollen verlesen werden, Candelaber, Ampeln usw.

### DAS DRESDNER HOF THEATER

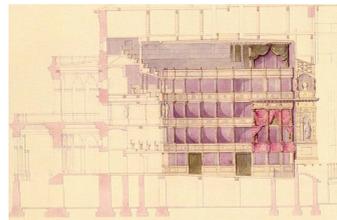
Mit dem Theaterbau hatte sich Semper in den Jahren 1835 (Forumplan) und 1838-1840 eine Doppelaufgabe gestellt. Das Theater sollte schon durch seine Komposition, durch die charakteristische Architektur seiner Hauptteile sich äußerlich als solches erkennen lassen und trotz dieser Eigenart die stilistische Nähe zu den bereits vorhandenen Bauten – den Zwinger Pöppelmanns und die katholische Hofkirche Chiaveris – erbringen. Ihm gelang die Vereinigung dieser beiden Gesichtspunkte dadurch mit Bravour, da er sich dem noch von Schinkel verfochtenen viereckigen Theaterbau abwandte, in dem die



Am 13. April 1841 eingeweiht und am 21. September 1869 abgebrannt.

einzelnen Räume gleichmäßig eingeschachtelt waren. Semper lies im Gegensatz dazu von innen heraus das monumentale Gebäude wachsen und so den Dienst seiner Bestimmung nach außen erkennen. Der Zuschauerraum muß ihm so wichtig gewesen sein, daß er diesen auch äußerlich durch eine halbrunde Schauseite umgab.

Das für 1800 Personen konzipierte Gebäude war 74 m lang, 53 m breit (mit den zu beiden Seiten des Bühnenhauses angebrachten Unterfahrten sogar 69 m), 32 m hoch bis zum Dachfirst und von Kolossalstatuen und Plastiken der Bildhauers Rietschel und Hänel reich geschmückt, damit die architektonische Selbstaussprache des Bauwerkes nach außen hin erhöht wurde. Im Inneren trat die Malerei hinzu, um durch die Farbe die Besucher in eine poetische Stimmung zu versetzen. Mit dieser Schöpfung stand Semper ebenso im Dienst der



Erstes Hoftheater, Längsschnitt um 1838

höchsten Ideale wie einst die Erbauer von Tempeln und Kirchen. Wenn in vielen Jahrhunderten hindurch an Bauten zuweilen ein verschwenderischer Reichtum entwickelt wurde, so schuf nun Semper einen ähnlichen, aber einen vom Geist beherrschten Reichtum des architektonisch-plastisch-malerischen Lebens.

### Ein Museum

Ab dem Jahre 1838 erhielt Semper den Auftrag, Entwürfe zu einem Museum auszuarbeiten, in welchem die königliche Gemäldesammlung, das Kupferstichkabinett und die Sammlung der Gipsabgüsse gleichermaßen untergebracht werden könnten. Dem bereits 1835 von Schinkel gegebenen Rat folgend, hatte letztlich das Königshaus das Museum für die einzig noch offene Seite des Zwingers bestimmt, was die Forumsidee Sempers (die Vollendung der Pöppelmannschen Festarchitektur zu einem Repräsentationsforum nach römischem Vorbild) für immer zerstörte, wohl aber an ein Vorhaben erinnerte, den Zwinger nur als Vorhof für einen Schloßneubau zu betrachten

Die dem Zwinger zugekehrte Südseite hat Semper als die Hauptseite behandelt. Und mit recht, war doch hier die durch die Anzahl der Kunstschatze vorgegebene große Kubatur der Galerie auf sensibler Weise dem Zwingerpavillon zuzuordnen. Weder durfte Semper den überquellenden, üppig-koketten Reichtum des Zwingers wiederholen, noch variieren oder gar überbieten. In der Tat gelingt Semper eine Schöpfung, in der die zierliche Form des Zwingers in wahrhaft große Motive, der Prunk des Hofstaates in den Geist des Kunststaates hinüberleitet.

Der Portalbau, der in der Mitte der breiten Fassade weit vorspringt, ist eine Art von zweigeschossigem römischen Triumphbogen, welcher nach oben hin mit einer gewaltigen, durchbrochenen Kuppel als architektonisches Pendant zu dem axial gegenüberliegenden Kronentor der Zwingeranlage hinausragen sollte. Die Baumeister Hänel und



Krüger, die den Museumsbau nach Sempers Flucht aus Dresden bis 1855 zuendeführten, machten die Kuppel jedoch wesentlich niedriger, als der Architekt in seinen detaillierten Rissen hinterlassen hatte.

Projekt für ein Galeriegebäude an der Nordseite des Zwingers um 1840

(Über Sempers Lebensstationen in London und Zürich wird im Beitrag Nr. 6 berichtet)

ZUM 200. GEBURTSTAG DES GROßEN BAUMEISTERS UND  
KUNSTSCHRIFTSTELLERS (6)

DIE BEHAGLICHKEIT SEINER EXISTENZ WURDE  
ZERSTÖRT

Gottfried Semper vermählte sich am 1. September 1835 mit Bertha Timmig, der am 9. November 1810 in Dresden geborenen Tochter des kgl. Sächsischen Artilleriemajors Gottlieb Leberecht Timmig. Zur Zeit seiner Verheiratung bewohnte Semper ein Haus am Altmarkt. Der spätere Wohnsitz in der Waisenhausstraße wird beschrieben als ein aus dicken Sandsteinwänden erbautes Gebäude von vier Stockwerken. Vorn gegen die Straße lag ein kleiner Hof und rückseitig ein Garten, der hinausging auf den alten zugeschütteten Festungsgraben, die sogenannte Promenade. Der Garten lag tiefer als die Flaniermeile, so daß die innegehabte Wohnung nach vorn im Erdgeschoß, nach hinten hinaus im 1. Stock mit der Aussicht auf die herrlichen Platanen der Promenade lag. Letzteren Blick mit ruhigem Nordlicht genoß der Hausherr über seine zwei Arbeitszimmer. In denen hielt er sich vor allem dann gern auf, wenn er sich mit neuen Aufgaben beschäftigte, bei deren Entstehung ihm eine Ruhe und Ungestörtheit notwendig erschien.

Manfred Semper beschreibt die Arbeits- oder Studierzimmer seines Vaters als wahre Schatzkammer voll interessanter und anziehender Gegenstände. Es gab einen Schrank, in welchem mehrere lange türkische Pfeifen, sogenannte Tschibouks mit Wechselrohren, mit dicken Bernsteinspitzen und blumentopfförmigen Köpfen Platz fanden. Auch war für Manfred von Erstaunen der vor dem Fenster stehende Zeichentisch mit seinen vielen Instrumenten, Bleistiften, Farben und Pinseln sowie ein Schreibtisch mit Stößen an Papier und Gänsekielen, die Gottfried Semper selbst schnitt. Repräsentativ war ebenfalls der Gewehrschrank mit einer Anzahl von Jagdflinten, Büchsen, Hirschfängern, Jagdtaschen und anderem Schieß- und Jagdgerät. Als Liebhaber von Waffen und oft zu Jagden eingeladen besaß Semper auch eine schöne Büchse von dem damals sehr bekannten Büchsenmacher Kuchenreuter, auf die er viel hielt und dies das einzige Gewehr war, welches Semper der in den Maitagen folgenden Haussuchung und Waffenkonfiskation entziehen konnte.

Semper, Mitglied der Scharfschützen-Kompanie der Dresdner Kommunalgarde und darüber zur Beteiligung an den Kämpfen während der Maitage des Jahres 1849 veranlaßt, mußte aus seiner vertrauten Umgebung fliehen und wurde durch mehr als ein Wunder gerettet. Seine Familie in Dresden lassend floh Semper über Zwickau, Franken, Karlsruhe und Straßburg nach Paris.

12 JAHRE UNTERBRECHUNG DER BAUTÄTIGKEIT

Wie durch eine höhere Fügung waren die folgende Jahre dazu bestimmt, aus Semper andere, hochbedeutende Seiten seines bahnbrechenden Wirkens und Schaffens herauszulockern. So erhielt er von seinem Freund Jules Dieterle – damals Direktor der Porzellanmanufaktur in Sevres – mancherlei Aufträge zu Zeichnungen für Prachtvasen und machte sich dabei gründlich mit der Technik dieses Kunstzweiges vertraut. Gleichzeitig faßte Semper den Plan zu seiner „Vergleichenden Baulehre“, welche weiterführend den Anstoß zu seinem wissenschaftlichen Hauptwerk „Der Stil“ gab.

Bereits die Fahrkarte nach Amerika in der Tasche, erhielt Semper einen Ruf aus London, um dort die Zweigaussstellungen von Kanada, Ägypten, Schweden und Dänemark innerhalb der Weltausstellung (1850) zu ordnen. Dorthin ließ er nunmehr seine Familie kommen, veröffentlichte die „Vier Elemente der Baukunst“ (1851) sowie in den Folgejahren die Broschüre „Wissenschaft, Industrie und Kunst“. Letztere verschaffte ihm die Professur für Metalltechnik und Möbelwesen an der nach seinen Vorschlägen neu gegründeten praktischen Kunstschule im Marlborough House. Diese

Einrichtung wie ebenso auch das nach seine Plänen ausgestaltete South-Kensington Museum wurden zum Vorbild für das österreichische Museums für Kunst und Industrie – das heutige Museum für angewandte Kunst (MAK) in Wien.

DAS POLYTECHNIKUM ZU ZÜRICH

Semper hatte in London festen Fuß gefaßt und die Zukunft schien besiegelt zu sein, als ihn das durch Richard Wagner vermittelte Angebot, am neu errichteten Polytechnikum in Zürich die Professur für Architektur zu übernehmen, erreichte. Nachdem er dieselbe am 1. Mai angetreten,



Gottfried Semper 1855

wurde er bereits am 18. Oktober des gleichen Jahres zum Direktor der Bauschule am Polytechnikum ernannt.

Am 13. Februar 1859 verlor Semper seine Gattin, fand aber wichtigen Trost in der Begeisterung, mit welcher die Studenten ihm zuströmten. Für das Bauwesen in der Schweiz setzte Semper neue Akzente. In der Folge entstand durch seine Lehrtätigkeit nicht nur - vor allem für die Deutschschweiz - eine neue Architekturtradition, sondern auch ein neuer Forschungszweig

mit Ausrichtung auf Schweizer Traditionen. Um Sempers Lehrkanzel herum gruppierte sich eine ganze Reihe von Speziallehrstühlen für Kunstgeschichte, Architektur-, Figuren- und Ornamentzeichnen, Perspektive und Integralrechnung. Zugleich bereicherte er von Zürich aus die Kunstliteratur durch sein vorgenanntes Hauptwerk „Der Stil“ (1861 bis 1863, 2 Bd.).

SEMPERS BAUTEN IN DER SCHWEIZ

Vom Jahr 1861 an begann für Gottfried Semper erneut eine Phase der Betätigung als praktischer Architekt. Deren herrlichste Schöpfungen eigentlich – ein Theater in Rio de Janeiro und ein Wagner-Festspielhaus in München – waren nicht für die Schweiz bestimmt und gelangten leider auch nicht zur Ausführung.

Und dennoch schuf Semper für die Eidgenossen wichtige Bauten, die obwohl in einfacher und bescheidener Bauweise geplant und ausgeführt, stets durch ihre Klarheit im Ausdruck gekennzeichnet waren und den praktischen Zweck haben deutlich hervortreten lassen. Sie übten durch ihre edle Schönheit einen geradezu erzieherischen Einfluß auf den Geschmack des Schweizer Volkes aus. Beweise dessen bilden die Pläne zu dem Polytechnikum und zur Sternwarte in Zürich, zum Rathaus in Winterthur oder die vornehm ausgeführten Wohn- und Geschäftshäuser an der Bahnstrasse in Zürich.

Am Lehrort entwarf Semper zugleich eine ganze Reihe von Konkurrenzprojekten, von denen insbesondere die Entwürfe zu dem neuen Dresdner Hoftheater (von seinem Sohn Manfred 1870-1878 vorzüglich ausgeführt) und den Hofmuseen in Wien zur Umsetzung gelangten.

Im Oktober 1871 wurde Semper als k. k. Oberbaurat nach Wien berufen.

(Über Sempers letzte Schöpfungsphase in Wien wird im letzten Beitrag berichtet)

ZUM 200. GEBURTSTAG DES GROßEN BAUMEISTERS UND  
KUNSTSCHRIFTSTELLERS (7)

EIN LETZTER GLÄNZENDER AUFTRAG

Der letzte Lebensgang Semper wurde 1869 durch eine Entscheidung des Kaiser Franz Joseph I von Österreich beeinflusst, welcher ihn zuerst mit der Konkurrenzpläne von Karl von Hasenauer und Moritz von Löhr für die Anlage eines Umbaues der kaiserlichen Hofburg in Wien - in Verbindung mit einem naturhistorischen, einem kunsthistorischen Museum sowie einem neuen Hofburgtheater - beauftragte. Kurz darauf erhielt Semper die Verantwortung für deren Ausführung und seine Berufung als K. K. Oberbaurat im Oktober 1871.

Leider trat dieser Wendepunkt in seinem Leben sehr spät ein. Auch, wenn noch mit voller Kraft, wie all seine dafür bereiteten Entwürfe beweisen, so war doch das Leben voller Arbeit und Sorgen nicht spurlos an ihm vorübergezogen. Seine Tätigkeit in Wien, so sehr sie geschaffen war, seinem Naturell als Monumentalarchitekten zu entsprechen, wurde durch so manche Widerwärtigkeiten und Auseinandersetzungen getrübt, so daß er sich im Frühjahr 1878 nach einem schweren Asthmaanfall zurückzog und die Weiterführung dem Architekten Baron von Hasenauer überlassen mußte.



Um diese Zeit weilte Semper am Comersee - in der Lombardei - den Sommer verbrachte er in Bozen im Südtirol und ab dem Herbst suchte Semper Genesung in Rom. Im Mai 1879 jedoch schwanden seine Kräfte derartig, daß sein ältester, telegrafisch herbeigerufener Sohn Manfred gerade noch am Sterbelager seines Vaters eintreffen konnte.

Gottfried Semper starb am 15. Mai 1879

Gottfried Semper 1878

SEMPER EMPFAND DIE GRÖßE DER NEUEN ZEIT

Sempers Tod ließ nicht nur bei seinen Angehörigen, Freunden und Verehrern, sondern auch im Empfinden der ganzen europäischen Künstlerwelt eine schmerzliche Lücke zurück. Mit ihm schied nicht nur ein großer deutscher Künstler, sondern ein europäischer Geist, welcher reich und gesättigt an freiheitlichen Erfahrungen aus vielen Ländern unseres Kontinents das neue Europa empfand, noch bevor es sich politisch konsolidieren konnte.

Seine seltene Begabung war ihm stets ein Sporn, sie mit höchstem Eifer und eiserner Beharrlichkeit allseitig auszubilden und ganz in den Dienst von Originalität der Erfindung, von Durchdringung in Zweckmäßigkeit und Schönheit, von kraftvoller Bewegung und erhabener Ruhe seiner Bauten zu stellen.

Auch die widrigsten Schicksale oder Wirkungsbedingungen beugten seine unverdrossene Arbeitsweise nicht, so oft diese auch von leeren Verheißungen und Angriffen durchdrungen wurde.

In gleicher Art wie Lucius Annaeus Seneca, (um 4 v. Chr. bis 65 n. Chr.) seit Sempers Jugend sein Lieblingsphilosoph war, so bildeten besonders zwei Aussprüche desselben die Lebensmaxime des

Großartigen Architekten: „Für Kunst und Wissenschaft allein lohnte es sich geboren zu sein“ – was Gottfried Semper im weitesten Sinne als menschliche Kultur und Streben nach Höherem verstand, und „unser oberster Grundsatz sei zu sagen, was wir empfinden und zu empfinden, was wir sagen“.

In der Tat – wie wir vielfach feststellen konnten - waren Begeisterung für die Kunst und Wissenschaft, für untrügliche Wahrheitsliebe in diesen wie auch im Leben Ausdruck seines Charakters. Seine auf vielfältigen Grundlagen aufgebaute Lebenshaltung trieb ihn sowohl zu jenem rastlosen Arbeiten, Beobachten und Experimentieren, um die wahren Gesetze des mit den edelsten Elementen der menschlichen Kultur gesättigten Geistes zu erforschen als auch zu seiner gewissenhaften Ehrlichkeit, „womit er die erkannten Zusammenhänge in seinem Schaffen anwendete.“

EIN NEUES VERSTÄNDNIS ZUR ARCHITEKTUR

Nehmen wir zum 200. Geburtstag besonders in diesem Monat Sempers eigene Strahlenbrechung des himmlischen Kunstlichtes dankbar an. Wenn wir heute wissen, daß der Größe seiner Ideen gewissermaßen als Schatten kleine Irrtümer und Überspannungen notwendig beigemischt sind, so dürfen wir uns heute trotzdem an seinen genialen, bahnbrechenden Bauten erfreuen – erschaffen aus Einzelteilen, welche die gesamte Architektur und deren Abhängigkeiten tragen. Versuchen wir gleichzeitig der Architektur mehr Neigung und Verständnis entgegen zu bringen, auch wenn begründet ist, daß die Werke dieser Richtung in der bildenden Kunst ungleich schwerer zugänglich sind als diejenigen der Musik und Poesie.

Wenn Semper der Baukunst wieder im Chor der bildenden Künste die Führungsrolle zuweisen wollte, die sie im Altertum und Mittelalter bereits besessen hatte, dann nicht nur deshalb, weil er die fehlende Pflege und Wertschätzung beklagte, sondern sie den eigentlichen Gradmesser der bestehenden Kultur verkörpert. Lichtung und Leistungsfähigkeit der Architektur ist nicht bloß der Ausdruck von Begabung und Eigenart ihrer Schöpfer, sondern auch Spiegelbild des Zeitgeistes, ja einer nationalen Eigentümlichkeit und kulturgeschichtlichen Epoche.

Das Ideal, welches Semper für seine Kunst anstrebte, bestand darin, dass sie sich „aus dem dienenden Verhältnisse zu Bedürfnis, Staat und Cult zu freier selbstzwecklicher Idealität emancipiere“. Eine durch Semper angedeutete Klage, wie sehr doch seine Kunst von den äußeren Bedingungen abhängig ist. Oft und erdrückend lasten auf den Baumeistern die Seltenheit von großen Vorwürfen, die Kosten der Baumaterialien, die Schwierigkeit des Terrains oder die Befangenheit und Geschmacklosigkeit der Auftraggeber. Hinzu kommt die Selbstverleugnung, auf den Ausdruck seines persönlichen Geistes zu verzichten und lediglich den vorgeschriebenen Zweck des Gebäudes zu erfüllen.

Kaum wird sich Sempers Ideal so in dieser Definition durchsetzen lassen, denn wenn man es auf die Spitze treibt, könnte das Ideal den Zweck vertilgen. Was aber sicher gemeint ist, und dem können wir unbesehen beipflichten, sollte vordergründig der Drang eine Rolle spielen, dem Individualitätsprinzip in der Baukunst die denkbar weiteste zulässige Geltung zu verschaffen. Wenn Semper selbst den Stil als „die Übereinstimmung eines Baues mit seiner Entstehungsgeschichte sowie allen Vorbedingungen und Umständen seines Werdens“ definierte, so waren seine Werke im höchsten Grade stilgemäß.

Was dieses Lob besagen will, können Sie vielleicht heute nach Kenntnis seines Leben besser beurteilen.